

Torun, Polen 2017/2018

Mein Erasmus begann Ende September 2017. Nach einer chaotischen Zugfahrt empfing mich meine Mentorin mit der ich schon seit einigen Wochen in Kontakt stand, am Bahnhof. Sie brachte mich in mein Wohnheim und dort hatte ich direkt den Wunsch wieder nach Hause zu fahren. (Die lange Fahrt, der hässliche Bahnhof und das unluxuriöse Wohnheim waren etwas zu viel). Ich sollte eigentlich eine kleine Wohnung mit einem anderen Studierenden teilen. Stattdessen hatte ich ein Einzelzimmer mit Bad und Gemeinschaftsküche auf dem Flur. Ich war enttäuscht, weil ich dachte, dass ich in meinem Mitbewohner oder meiner Mitbewohnerin meine erste Kontaktperson finden würde. Kontakt fand ich dann allerdings direkt am selben Abend als mich einer der anderen Erasmusstudenten auf dem Flur ansprach. Ein Deutscher, was auch sonst!

Am nächsten Morgen begann direkt die OWoche, die anderes als in Deutschland nicht daraus bestand sich zu betrinken. 10 Tage lang bekamen wir Informationen rund ums Studium, über Reisen und Verkehrsmittel in Polen und Kultur- und Freizeitprogramme der Stadt. Die Polizei hielt einen Vortrag, wir hatten ein Meeting mit einer Psychologin und nahmen an einem Workshop über Kulturschock etc. teil. Ich hatte viele der Informationen schon zuvor bekommen und teilweise war es sehr langweilig. Trotzdem fand ich es sehr gut, dass wir zu 100% auf das Leben in Polen vorbereitet wurden.

In diesen ersten 10 Tagen verfestigten sich natürlich auch direkt soziale Kontakte. Man konnte beobachten, dass viele sich mit Studierenden aus dem gleichen Land zusammentaten. Dies war bei mir nicht ausschließlich der Fall, da ich mich unter anderem mit einer Italienerin angefreundet hatte, die ebenfalls in meinem Wohnheim lebte. In unserem Wohnheim waren neben uns beiden, noch 3 deutsche Jungs, ein Kroat und der Rest kam aus der Türkei. Mein Englisch war holprig, doch dass der andere war es auch und so war er am Ende egal, ob die Grammatik richtig war, Hauptsache wir konnten uns verständigen. Mein Englisch hat sich dann auch ziemlich schnell verbessert und ich hatte keine Probleme mehr mit der Verständigung.

Die Kurse waren sehr interessant, leicht nachzuvollziehen und meistens wurden mehrere Arten von Prüfungsleistungen angeboten, so dass man wählen konnte was einem besser liegt und was man mit seinem Sprachniveau am besten absolvieren kann. Ein Problem für mich war, dass die Kurse nicht unbedingt auf meine Module in Deutschland abgestimmt waren, was allerdings an meiner Fächerkombination lag. Politik- und Geschlechterforschungsstudierenden wurde eine große Auswahl an Kursen geboten. Die Professoren waren nett und ihr Englisch war ungefähr auf dem Niveau von meinem, sodass ich mich im Kurs nicht schämen brauchte Fehler zu machen. Anwesenheitspflicht, Hausaufgaben und Noten auf die mündliche Beteiligung bestimmten je nach Kurs meinen Alltag. Allgemein hat es sich mehr nach Schule als nach Universität angefühlt. Am Anfang gefiel es mir nicht meine gewohnten Freiheiten aufzugeben, allerdings war es etwas mit dem man zurechtkommt und mit dem ich mich eben arrangieren musste.

Das Leben in Torun war unglaublich schön. Das ESN Team organisierte viele Veranstaltungen, Reisen, Partys, etc. für uns. Jeden Monat gab es ein international Dinner (erst polnisch, dann türkisch, spanisch etc.), wir bekamen umsonst Karten für Basketballspiele und Konzerte, wir gingen Schlittschuh laufen und hatten die Möglichkeit in Kindergärten und Tierheime für soziale Projekte zu gehen. Es gab Mottopartys, Cocktailabende und genug andere Anlässe um zu feiern! Auch die Stadt bot sehr viel. Es gab viel Wald rund um und auch in der Stadt, um spazieren oder laufen zu gehen. Die Innenstadt war immer noch von den alten Stadtmauern umringt und bestand auf vielen historischen Häusern, Kirchen und dem alten Rathaus. Zudem fließt die Weichsel direkt durch Torun und es gibt mehrere Museen, die sehenswert sind.

Auch andere Freizeitaktivitäten sind nicht zu kurz gekommen. Jeden Sonntag gab es ein Fußballmatch und wir hatten Zugang zum Unisport, zu dem unter anderem auch ein Schwimmbad

gehörte. Ich ging jede Woche zur Theatergruppe, es gab einen Bibelclub und es gab zum Beispiel noch eine Gruppe, die sich regelmäßig zum Magic (Kartenspiel) spielen trafen. Außerdem hat die Stadt jede Menge gute Restaurants zu bieten. Vom traditionellen polnischen Gerichten bis zu indischer Küche findet man wirklich alles zu günstigen Preisen!

Ich reiste zudem ein bisschen während meines Aufenthalts. Ein großartiger Vorteil von Polen ist, dass es unglaublich günstig ist. Wir bekamen mit unserem Studentenausweis zudem 51% auf alle Zug- und Bahntickets in ganz Polen. Auch der Fernbus ist eine gute und günstige Möglichkeit zum Reisen gewesen und war oft sogar schneller und günstiger als der Zug. Für eine Nacht im Hostel bezahlt man umgerechnet zwischen 8€ und 12€. Ich war zweimal in Warschau, einmal in Krakau, zweimal in Danzig, in Prag und Budapest und zum Schluss noch in Polens ältestem Nationalpark, der ganz im Osten an der Grenze zu Weißrussland liegt. Zudem hatte ich die Möglichkeit über Weihnachten nach Hause zu fahren.

Polens Städte haben allgemein sehr viel zu bieten. Vor allem wenn man sich für historische Ereignisse interessiert. Auch Auschwitz und die alten jüdischen Ghettos der Städte waren auf jeden Fall einen Besuch wert. Aber auch die Altstädte an sich sind immer sehenswert.

Naturliebhaber sollten sich auf jeden Fall den Bialowieza Nationalpark ansehen. Er ist einer der ältesten unberührten Nationalparks Europas und zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Bei unserem Aufenthalt hatten wir -10Grad und schön viel Schnee. Dieser Trip war nicht nur wegen der schönen Landschaften einer der Highlights meines Aufenthalts, sondern auch weil wir freilebende Bisons dort beobachten konnten.

Insgesamt bin ich mehr als zufrieden mit meinem Erasmus in Polen. Ich habe nicht nur gute Noten dort bekommen, sondern auch Freunde gefunden, eine Menge über das Land und die Kultur gelernt, habe unglaubliche Reisen gemacht, bin einige Male über meine Komfortzone hinaus gegangen und bin am Ende noch ein bisschen weltoffener geworden.